Unschuld

Die Sehnsucht seufzt aus jener Lage
wo ein Gespinst aus fahlem Blick
sich aufmacht
in die Welt zu wachsen
ein Zauber
steckt im faulen Trick

fremde Finger
an die Lippen
reg dich, reib dich
bist schon wund
und die Zuckerwatte leuchtet
prächtig in dem öden Schlund

von den Geistern
in die Schösse
auf kurzen Pfaden müdes Licht
Zünd´s Kerzen an
die Stoßgebete
Schatten, Schweigen?
woll´n wa nich´

Herden voller Hungerleider
lahm wie träge, reich das Glied
rundherum ein schwelend Stöhnen
dunkle Zimmer
jener Höfe
wo das Leben elend trieft

irgendjemand hat gebissen
und ein Köder wird zur Katz
weil es feucht ist, wachsen Triebe
und die Liebe,
infantile
bindet wieder einen Latz

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de